**Zeitschrift:** Volksschulblatt
**Herausgeber:** J.J. Vogt
**Band:** 3 (1856)
**Heft:** 25

**Artikel:** "Han i nit recht?"
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-250438

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Kreuzbilder.

— Alt und doch neu. —

Je größer Kreuz — je stärkrer Glaube.
Die Palme wächset bei der Last;
Die Süßigkeit fließt aus der Traube,
Wenn du sie wohl gekeltert hast.
Im Kreuze wachset uns der Muth,
Wie Perlen in gesalzner Fluth. —

Je größer Kreuz — je größre Liebe.
Der Wind bläst ja die Flammen auf;
Und scheinet gleich der Himmel trübe,
So lachet doch die Sonne drauf.
Das Kreuz vermehrt der Liebe Glut,
Gleich wie das Oel im Feuer thut. —

Je größer Kreuz — je mehr Gebete.
Geriebne Kräuter riechen wohl.
Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte,
So fragte man nicht nach dem Pol.
Wo kämen Davids Psalmen her,
Wenn er nicht auch versuchet wär? —

Je größer Kreuz — je mehr Verlangen.
Vom Thale steiget man bergan.
Wer durch die Wüsten oft gegangen,
Der sehnet sich nach Kanaan.
Das Gold wird auf dem Feuerheerd —
Der wahre Christ durch Kreuz bewährt.

B. Schmolk.

## „Han i nit recht?"

(Einsendung.)

Jüngst war ich Zeuge eines interessanten Gespräches, das ich auszugsweise im Wesentlichen mittheilen will; weil es beweiset, wie hie und da Stimmen fallen, welche auf den exzepzionellen Stand unseres Schulwesens hinweisen, und die unverantwortliche Säumniß, unter welcher das eigene Volk leidet, klar zu Tage trittet.

Zwei Männer, die an einer Eisenbahn gearbeitet hatten, kamen in ein Dörflein und suchten Arbeit bei Bauern in den nahenden Heuet. Sie erzählten, wie die hiesigen Eisenbahnarbeiter so häufig bei der Arbeit weniger Lohn hätten, und wo ein Werkführer oder Chef einer Abtheilung Arbeiter nöthig sei, da müsse ein Deutscher, ein Schwabe oder ein Italiener „zuehe". Man sollte zusammenhalten und diese

Ankaufspreise höher stehn, als ein Abonnement per Jahrgang des Schulblattes; wobei jedoch die Beschränkung festgehalten werden muß: daß nur diejenigen Leser des Schulblattes Preise erhalten können, an welche dieses von hier adressirt wird.

ausjagen oder sonst den hiesigen Aufenthalt erschweren u. s. w. Man ließ diese Arbeiter ausreden, bis sie fertig waren. Endlich wurde durch einige Frazen so viel klar, daß die fremden Arbeiter eben nicht nur schlechthin zu arbeiten verstehen, sondern auch mit einiger technischer Fähigkeit es thun. Ein Anwesender entgegnete hierauf ungefähr so: das sei wieder ein deutlicher Beweis, daß unsere Schulen noch gar nicht das geleistet haben, was sie eigentlich leisten sollten, Brauchbarkeit und Tüchtigkeit im täglichen Leben. — Wol habe man Schulen aller Art, in welchen allerlei gelehrt werde. Wenn aber ein Bube an einer Sekundarschule gerochen habe, so wolle er Notar, Fürsprecher oder Großrath werden, denke nicht mehr an Haue und Karst. Und die Landschulen seien zu übervölkert, oder man gebe sich mit künstlicher Musiktheorie ab, fahre nach Indien, China und lasse das Allernothwendigste vor der Nase liegen, wie Zeichnen, Pläne und Risse ziehen. Man höre so viel von Sprache und allerlei Säzen und Dingen, daß man sturm werde darob, und wenn ein Bube sagen oder rechnen solle, was der Inhalt eines Grinhaufens, einer Kellermauer u. s. w. sei, so sei er am Hag, geschweige denn, nach gesteftem Profil Arbeiten zu leiten u. dgl. Unsere Männer klein und groß seien leider mit der Schule und ihrem Wesen noch hoch in der Luft und kein Mensch wisse, wo sie abgestellt werde. Es sei eine Schande für den bundesvorörtlichen Kanton Bern, daß wir immer mit fremden Leuten uns helfen müssen, unten und oben und mitten drin; sogar mit Straßen-Arbeitern, während alle Blätter und Bücher und alle Winkel voll seien von Leuten, die arbeiten sollten aber nichts verstehen. Man solle nur sehen im Handwerkerstand, wie selten ein wirklicher Meister seines Berufes gefunden werde, wie dagegen von Stümpern und Pfuschern alle Welt voll sei. Man solle nur sehen, wie so viele vermögliche Leute arm werden, weil sie ihre Kräfte, ihre Zeit nicht kennen, das dargebotene nicht berechnen noch überlegen können, während sie in den Zeitungen jede Dummheit und jedes Geschwäz verstehen wollen, und sogar fremden Monarchen Lekzionen geben möchten.

Der Mann redete in solchem Eifer, daß mir bange ward, er werde endlich mir speziell noch eine Schlappe zutheilen, weil Planiren und Zeichnen in meiner Schule wenig Zeit findet, indem ich dieselbe zwischen Ober- und Unterklassen zu theilen habe. Doch geschah es nicht; er brach ab, wandte sich aber doch an mich mit dem Trumpf: „Han i nit recht?" Ich war nicht im Stande viel zu erwidern, sondern mußte vielmehr gestehen, daß seine Ansichten wirklich nicht aus der Luft gegriffen seien. Ich bin überzeut, dieser Mann würde die Kinderprämien in Kinderprämien umwandeln und wenn auch nicht das liebe Vieh, Vieh sein lassen, so doch eine erkleckliche Summe auf fähige, arme Kinder verwenden, damit sie die Sonntagsschule und im Winter noch die Abendschule besuchen könnten; er würde aber auch der an ihnen arbeitenden Lehrer gedenken.